Werbung auf Privatautos der Dienstnehmer lohnsteuerpflichtig

Erzielen Arbeitnehmer **neben** den **Einkünften aus dem Dienstverhältnis weitere Einkünfte**, so sind diese **steuerfrei** sofern der **Gesamtbetrag** dieser weiteren Einkünfte **pro Jahr 730 EUR** nicht übersteigt (**Veranlagungsfreibetrag**). Ein besonders findiger **Arbeitgeber** hatte darauf aufbauend die Idee, die **Privatautos** seiner **Mitarbeiter** für seine **Werbezwecke** zu nutzen und schloss daher „Werbeverträge" mit ihnen ab. Die Mitarbeiter erhalten **für** die **Bereitstellung der Werbefläche** am Auto eine **jährliche Vergütung von 720 EUR** und liegen damit grundsätzlich **unter** der **Grenze** des Veranlagungsfreibetrags. Der **Arbeitgeber** hat **Betriebsausgaben** für Werbemaßnahmen und die **Arbeitnehmer** lukrieren **steuerfreie Einkünfte** aus Vermietung der Werbefläche. Der **VwGH** (GZ 2011/15/0158 vom 19.12.2013) hatte sich mit diesem Modell auseinanderzusetzen und kam dabei zu einem für Arbeitgeber und Arbeitnehmer **nachteiligen Erkenntnis**.

Einkünfte oder andere Vorteile, die ihre **Wurzel im Dienstverhältnis** haben, gehören zu den **Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit** und unterliegen somit der **laufenden Lohnverrechnung** (Lohnsteuerabzug, DB, DZ). Es ist allerdings durchaus möglich, dass neben dem Dienstverhältnis **weitere Rechtsbeziehungen** zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen, die **keine Verknüpfung zum Arbeitsverhältnis** haben. Diese Rechtsbeziehungen sind dann **steuerlich getrennt** zu beurteilen und der **jeweilig** in Betracht kommenden **Einkunftsart** zuzurechnen, wenn diese zu gleichen Bedingungen **auch mit Dritten** – das heißt keinen Arbeitnehmern – **abgeschlossen** werden.

Die **„Werbeverträge"**, welche der Arbeitgeber mit seinen Arbeitnehmern im konkreten Fall abgeschlossen hatte, hielten diesem **Fremdvergleich** jedoch **nicht** statt. Besonders kritisch und **gegen** eine **Trennung** von Dienstvertrag und „Werbevertrag" sprechend betrachtete der VwGH den Umstand, dass der Arbeitgeber bei der einzigen Auflösung des Arbeitsverhältnisses auch den „Werbevertrag" beendet hatte. Dem Argument, dass **„Werbeverträge"** mit **sehr vielen Arbeitnehmern** abgeschlossen wurden und daher Fremdüblichkeit vorliege, hielt der VwGH entgegen, dass es **keine „Werbeverträge" mit Unternehmensfremden** gab. Aus der Sachlage sei auch nicht erkennbar

gewesen, **ob dritte Personen** überhaupt die **Möglichkeit** hatten, **„Werbeverträge“** zu gleichen Konditionen abzuschließen. Da es also nur mit Arbeitnehmern „Werbeverträge“ gab, handelt es sich hier um **Vorteile aus einem bestehenden Dienstverhältnis** und nicht um steuerlich separat zu behandelnde Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung. Die Zahlungen für die Werbefläche auf den Privatautos der Mitarbeiter sind also **wie** die **laufenden Bezüge** aus dem Dienstverhältnis zu behandeln.